Werk

Titel: Indogermanische praesensbildung ; Germanische nominalflexion ; Germanische endsil...

Autor: Franck, J.

Ort: Berlin

Jahr: 1889

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345204123_0033|log93

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

s. 42 ff, der auf den nachweis abzielt, dass dies suffix ursprünglich nur von verben auf *-jan* ableite und in nächster beziehung zum part. praet. stehe, verdient beachtung. J. Franck.

Gustav Burghauser, Indogermanische praesensbildung im germanischen. ein capitel vergleichender grammatik. — derselbe, Germanische nominalflexion auf vergleichender grundlage. — derselbe, Die germanischen endsilbenvocale und ihre vertretung im gotischen, altwestnordischen, angelsächsischen und althochdeutschen. Wien, Prag, Leipzig, Tempsky & Freytag, 1887—88. 55, 28, 17 ss. 8°. 1,0,60, 0,50 m. — die aufgezählten schriften verfolgen den gleichen zweck wie die frühere desselben autors Die bildung des germ. perfectstammes vornehmlich vom standpuncte der indog. vocalforschung: sie wollen die resultate fremder arbeit übersichtlich mitteilen, wobei aber der verf. sich vorbehält, selbständig stellung zu nehmen und wo möglich die noch ungelösten fragen zu fördern. von diesem vorbehalt hat er freilich nicht gerade viel gebrauch gemacht. denn im ganzen begnügt er sich mit der rolle eines willigen, manchmal allzu gläubigen schülers der sog. 'junggrammatiker', weil er, wie er sagt, 'sich von deren methodischen principien überzeugt fühlt und sich den grofsen positiven erfolgen Osthoffs, Brugmanns, Pauls ua. nicht verschliefsen kann noch auch — will, wenn er ihnen gleich im einzelnen nicht bedingungslos folgt.' man muss zugeben, dass er sich seinen autoritäten nicht blindlings, sondern mit prüfung und würklichem verständnis anschliefst; aber er teilt mit anderen der gleichen richtung den glauben, dass in bestimmten namen von autoren und zeitschriften die gesammte sprachwissenschaftliche litteratur erschöpft sei, aufserhalb deren es nichts zu beachten oder zu lernen gebe. die schule bekundet sich bei ihm auch darin, dass auf grund von lautgleichungen ohne rücksicht auf die bedeutung etymologien erzwungen werden (vgl. besonders Praesensbildung s. 18 und s. 49 *lîþan* und *finþan)* und den theoretischen constructionen gegenüber die lebendige sprachauffassung manchmal nicht zur geltung kommt. das altwestnordische steht auf dem titel der letzten schrift doch wol nur deshalb, weil in der vortrefflichen Brauneschen sammlung bis jetzt dieser zweig des nordischen allein behandelt ist. und dürfte man nicht erwarten, dass jemand, der über germ. grammatik schreibt, sich vom alts. auch andere kenntnisse angeeignet habe, als aus Heynes Alts. und altniederfr. gramm. zu holen sind? aber B. fufst überhaupt nicht auf eigenem studium des germ. oder irgend einer germ. sprache, sein horizont ist mit einer anzahl von grammatiken und specialuntersuchungen abgegränzt. wer einmal das germ. durchforscht hat, wird nicht mit B. sagen, dass die stammabstufung der grundsprache nur noch in schwachen reflexen bewahrt sei. die reflexe sind zahlreich genug, und es verlohnte sich wol, sie einmal zusammenzustellen. es gibt jedoch auch